

An das

Landratsamt Altötting

Bahnhofstr. 38  
84503 Altötting



Kreisgruppe Altötting  
Bahnhofs. 48  
84503 Altötting

Tel. 08671-5074017  
Fax 08671-85722

<http://altoetting.bund-naturschutz.de>

**Stellungnahme des Bund Naturschutz in Bayern e.V., Kreisgruppe Altötting  
Vollzug des Bundes-Immissionsschutzgesetzes (BImSchG);  
Vorhaben des Herrn Josef Schmelz, Lengthal 5, 84561 Mehring: Wesentliche  
Änderung der Anlage zum Halten von Tieren durch Errichtung eines  
Geflügelmaststalles mit Wintergarten und Erhöhung der Kapazität auf  
insgesamt 60.000 Mastgeflügelplätze auf den Grundstücken Fl.-Nrn. 393 und  
338 der Gemarkung Mehring**

Altötting, den 27.02.2018

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Kreisgruppe Altötting des Bund Naturschutz in Bayern e.V. nimmt zu oben  
genanntem Verfahren wie folgt Stellung:

**Kurzbeschreibung der Hähnchenmastanlage in Mehring, Fa. Schmelz**

480 000 Küken sollen in ca. 8 Durchläufen/Jahr gemästet werden, d.h. 60 000 Küken/  
Durchlauf. Ein Durchlauf dauert ca. 43 Tage, danach wird 7 - 10 Tage gereinigt und neu  
bestallt. 4% der Tiere sterben durchschnittlich (Tierkadaver ca. 13,4 t (0,7 kg/Stück)); d.h.  
es können ca. 460 800 Masthähnchen verkauft werden. 30% der Masthähnchen werden mit  
Gewichten bis 1,7 kg schon vorzeitig entnommen, etwa am 35. Tag, der Rest am 43. Tag  
mit Gewichten bis 2,7 kg. Verfüttert werden vier unterschiedliche Futterrezepturen  
(angepasst an die Bedürfnisse in unterschiedlichen Entwicklungsstufen, Ziel sind kurze  
Durchläufe und geringere N- und P-Ausscheidungen), ca. 1 800 t/a. An Trockenkot fällt ca.  
900 t/a an (besteht vor allem aus der trockenen Einstreu und aus ca. 288 kg N, 144 kg P,  
207 kg K).

Dies alles soll durch einige Baumaßnahmen ermöglicht werden:

\* Die bisherige Schweinemast (330 Tiere) wird eingestellt und der zum Vierseithof  
gehörende Stall rückgebaut. Die Schweinemast ist allerdings schon seit längerem  
eingestellt, abgerissen und der Vierseithof an dieser Stelle geöffnet.

\* Die bisherige, hofnahe Hähnchenmast mit bisher 33 000 Masthähnchen wird auf 32 000  
Masthähnchen reduziert und dann durch einen neuen Stall nahe der Biogasanlage  
(Kapazität 28 000 Hähnchen) erweitert.

\* Verschiedene weitere Anlagen (Silos, Zufahrten, Lüftungen, ..) sollen ebenfalls errichtet

werden.

Antragsteller ist die Fa. Schmelz.

## **Die BN Kreisgruppe Altötting lehnt das Projekt auf folgenden Gründen ab:**

### **1. Ausgleichsmaßnahmen:**

Die Ausgleichsmaßnahmen sind an einer völlig ungeeigneten Stelle geplant: Eine Fläche von 650 m<sup>2</sup> Wiese westlich entlang der Verbindungsstraße zur B20 soll mit fünf Großbäumen bepflanzt werden, aus einer Wiese mit 2 Wertepunkten (WP) soll eine Fläche „G221“ mit 9 WP entwickelt werden (eine „mäßig artenreiche Seggen- und binsenreiche Feucht- u. Nasswiese, extensiv genutzt, mit kleinen Tümpeln um den Lebensraum f. d. gefährdete Gelbbauchunke zu verbessern“). In dem „Begrünungsplan“ gibt es den dazu u.a. den Hinweis: „Nicht düngen!“. Die Fläche ist allerdings eine der am stärksten durch Stickstoffemissionen belasteten Stellen, direkt bei den Emissionsquellen.

- Wir fordern deshalb, eine Ausgleichsfläche an einer von den Emissionen deutlich weniger belasteten Stelle zu planen, wobei die fünf Großbäume „als Kompensation für das Landschaftsbild“ nach wie vor an der geplanten Stelle angepflanzt werden sollten.

- Wir fordern eine deutlich größere Ausgleichsfläche, die näher bei der zu kompensierenden Fläche von 4462 m<sup>2</sup> liegt, z.B. durch die Verringerung der WP der ausgleichenden Fläche.

- Wir fordern auch eine stärkere Begrünung - und damit optische Abschirmung - der Fläche, indem mehr Großbäume und Sträucher angepflanzt werden.

### **2. Luftemissionen (Geruch, Stickstoff, Staub, Aerosole, Schall, ...):**

2.1 **Zwei Ausbreitungsrechnungen** ergeben für die geplanten, künftigen Immissionen (Geruch und Stickstoff) geringere Belastungen als für den heutigen Zustand Kap. 5, S. 33 von 54). Dies wird auf die höheren Emissionspunkte (Kamine) zurückgeführt. Das bedeutet aber, dass die Emissionen auf eine größere Fläche verteilt werden und merkliche Immissionen in größeren Abständen entstehen und dort ev. zu Beeinträchtigungen führen können (z.B. Geruch), wo bis dato gar keine merklich waren.

- Wir fordern, nicht nur durch höhere Kamine die Immissionen sondern durch Filter nach dem Stand der Technik auch die Emissionen so zu verringern, dass diese nicht höher als bisher sind.

### **2.2 Einige aus der TA-Luft abgeleitete Mindestabstände sind größer als die realen Abstände:**

- **Gerüche** können bei der nächsten Wohnbebauung zu Belastungen und Wertminderungen führen; Mindestabstand nach TA-Luft ist 259 m („Kap. 5.1 a) Gerüche“), die nächste Wohnbebauung ist aber schon in 140 m Entfernung.

- Der stickstoffsensible Wald kann durch **Ammoniakemissionen (ca. 3 kg/a)** geschädigt werden: Mindestabstand nach TA-Luft ist 349 m („Kap. 5.1 a) Gerüche“), Wald ist aber schon in etwa 160 m Entfernung.

Da diese Mindestabstände höher als realen sind, wurde eine „vorläufige Ausbreitungsrechnung“ durchgeführt, die „Entwarnung“ versprach.

- Wir fordern eine genauere, „abschließende Ausbreitungsrechnung“. Die benutzte Windrose ist sehr selektiv in Bezug auf Winde praktisch nur in Ost-West-Richtung mit leichter Kippung nach Nordosten.

### 2.3 Schall:

Es werden Schallberechnungen zitiert, nach denen an den Grundstücksgrenzen ein Grenzwert „wahrscheinlich“ unterschritten wird.

- Wir fordern wegen des „wahrscheinlich“ eine weitere, genauere Schallmessung.

### 2.4 Bioaerosole:

- Wir fordern eine Messung der Bioaerosole an dem Kamin der derzeit betriebenen hofnahen Anlage.

**2.5 Antibiotika, Erreger/Keime, multiresistente Keime:** Am 6. 2. 2018 berichtete Panorama, NDR über Erreger, multiresistente Erreger, die in Gewässern gefunden wurden und wahrscheinlich aus der Tiefhaltung stammen <sup>1</sup>.

- Wir fordern eine entsprechende Untersuchung von (multiresistenten) Keimen im Einflussbereich der Emissionen der Mastanlage, also etwa im Lengthaler Weiher, verbunden mit einer Information der Öffentlichkeit.

### 2.6 Alle Emissionen:

- Wir fordern eine Messung aller wichtigen Emissionen an der derzeit betriebenen hofnahen Anlage (mindestens für Ammoniak, Phosphat, Bioaerosole, Keime), verbunden mit einer Information der Öffentlichkeit.

### 2.7 Abluftreinigung ist möglich.

- Wir fordern eine Nachrüstung; Hähnchen, die unter solchen Bedingungen gemästet werden, können sicherlich deutlich teurer verkauft werden.

## 3. Verwertung von Hühnerfestmist und Gülle:

Der Antragsteller geht von ca. 900 to/a Festmist aus. Dieser Festmist wird teilweise in der bestehenden Biogas-Anlage vergoren, der bisherige Getreideanteil dort entsprechend gesenkt. Hähnchenfestmist gilt als gesuchter Dünger, der auf dafür ausreichenden Flächen des Antragstellers nach bester Praxis verwertet wird.

Schweinegülle fällt nach der schon länger erfolgten Aufgabe der Schweinemast nicht an; ob die Gärreste aus der Biogasanlage Gülle-ähnlich oder trocken sind, wissen wir nicht. Ev. ist das verschmutzte Reinigungswasser als Gülle-ähnlich einzuschätzen.

In den Unterlagen wird an einer Stelle über Probleme bei der Bereitstellung eigener Flächen geschrieben.

- Wir fordern deshalb quantitative Angaben über die entsprechenden vorhandenen, für Düngung geeignete Flächen (Wiesen und Ackerflächen) und über die Menge Stickstoff, die

---

<sup>1</sup> Einige Informationen zu den Untersuchungen <https://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/Gefaehrliche-Keime-in-Baechen-Fluessen-und-Seen,keime302.html>: In allen überprüften Gewässern wiesen die Wissenschaftler auch Erreger nach, bei denen für Menschen besonders wichtige Medikamente, sogenannte Reserveantibiotika, nicht mehr wirken. Bei den gefundenen Keimen handelt es sich um multi-resistente gram-negative Bakterien (MRGN). Sie bereiten Ärzten zunehmend Sorge - mittlerweile deutlich mehr als die bekannten MRSA-Erreger. Ein besonders besorgniserregender Fund war der Nachweis eines bestimmten Gens an fünf der zwölf Probenorte, des sogenannten mcr-1-Gens. Bei Bakterien, die solch ein Gen in sich tragen, wirkt das wichtige Reserveantibiotikum Colistin nicht mehr. Das Notfallmedikament wird bei Menschen nur in lebensbedrohlichen Situationen eingesetzt, wenn alle anderen Antibiotika versagen. Wissenschaftler halten es für wahrscheinlich, dass das Resistenzgen aus der Tierhaltung stammt, denn dort - auch bei der Hähnchenmast - wird Colistin im Gegensatz zur Humanmedizin in größeren Mengen eingesetzt. Tatsächlich wurde das Gen in mehreren Proben aus einer Region mit intensiver Tierhaltung nachgewiesen. Resistente Erreger können aus den Ställen beispielsweise über Mist oder Gülle auf Felder und so in die Umwelt gelangen. Auch Tiere wie Insekten, Vögel oder Hunde verbreiten Keime weiter.

dort aufgebracht werden kann; hier sind die Luftimmissionen der Anlage, der Eintrag über Festmist und Gülle bzw. Gülle-artige Flüssigkeiten zu berücksichtigen.

#### **4. Tierwohl, Besatzdichte:**

In den beiden alten Ställen bleibt die Besatzdichte bei maximal 39 kg/m<sup>2</sup>, in dem neuen wird diese auf 33 kg/m<sup>2</sup> reduziert, teilweise durch eingezogene „zweite Bodenflächen“; diese Reduktion erfolgt auf Anforderung eines Endabnehmers.

- Der BUND Naturschutz und viele andere Umwelt- und Tierschutz-Verbände unterstützen eine nachhaltige Tierhaltung und lehnen derart hohe Besatzdichten ab.

#### **5. Ernährung der Masthähnchen:**

Eine Fütterung mittels 3- bis 4-Phasenfütterung berücksichtigt den unterschiedlichen Bedarf an Protein und Energie in den unterschiedlichen Lebensphasen der Masthähnchen, verkürzt damit die Mastzeit und verringert die N- und P-Emissionen über den Festmist. Diese Fütterung wird durch Zusatz von ca. 30% Getreide aus dem landwirtschaftlichen Betrieb des Antragstellers ergänzt, was deutlich weniger als der für das „privilegierte Bauen im Außenbereich“ geforderte überwiegende Anteil ist.

- Wir fordern nähere Angaben zur Herkunft des Phasenfutters, zur Freiheit von GEN-Soya, warum nur 30% der Nahrung von eigenen Flächen stammt.

#### **6. Privilegiertes Bauen im Außenbereich:**

Der BUND Naturschutz begrüßt die Forderung, den Gemeinden mehr Möglichkeiten zu eröffnen, den Neubau größerer landwirtschaftlicher Tierhaltungsanlagen im Außenbereich einzuschränken. Der Bayerische Gemeindetag hat diese Forderung in einem Arbeitspapier zum Thema "Flächenverbrauch reduzieren" erhoben.

#### **7. Belastung ökologisch wertvoller Flächen:**

In den Antragsunterlagen wird eine Belastung ökologisch wertvoller Flächen untersucht und für alle Bereiche verneint, auch für den Lengthaler Weiher. Der Lengthaler Weiher befindet sich ca. 200 m entfernt von der derzeit vorhandenen hofnahen Mastanlage in fast westlicher Richtung. Die Richtung ist praktisch gleich dem Nebenmaximum der bei den Ausbreitungsrechnungen verwendeten Windrose. Insofern ist es absolut unverständlich, dass diese Fläche, die auch in den Antragsunterlagen auftaucht, nicht belastet sein soll. Dieser Weiher ist eines der extrem seltenen Primärbiotope der gefährdeten Gelbbauchunken, die ja in den Ausgleichsmaßnahmen (Punkt 1 oben) durch die Schaffung von Sekundärbiotopen (Tümpeln) geschützt werden sollen. Dies ist der in den Antragsunterlagen nicht erwähnten „Giess“ zu verdanken, die nach Starkregenereignissen aus dem Priessenthal etc. zusammenläuft, durch das Lengthal und den Lengthaler Weiher strömt, in Nordostrichtung weiter, unter der ST2108 hindurch am Schacherbauer vorbei und unter dem Alzkanal durch in den Marktler Wald; dort versickert die Giess. Entlang der gesamten Strecke dieser Giess gibt es Primärbiotope der Gelbbauchunken, angefangen in den „Oberläufen“, dem Lengthal über den Lengthaler Weiher weiter zu Vorkommen nördlich des Alzkanals im Marktler Wald; das dortige Vorkommen fanden wir bei einem GEO-Tag 2008, die übrigen Vorkommen sind uns seit langem bekannt. Es ist klar, dass eine Nitratbelastung des Lengthaler Weihers über die „Giess“ immer wieder bis in den Marktler Forst geführt wird.

- Wir fordern eine Erklärung, warum das Nebenmaximum der Windrose bei Ausbreitungsrechnungen nicht den Lengthaler Weiher belasten soll.

- Wir fordern eine Untersuchung der Nitratbelastung des Lengthaler Weihers im Vergleich zu Tümpeln im Bereich des Priessenthals, die weniger durch die derzeitige Mastanlage beeinträchtigt sind.

- Wir fordern eine Untersuchung der Nitratbelastung über Sickerwasseruntersuchungen; das

dortige Grundwassers ist ja wie in allen intensiver landwirtschaftlich genutzten Bereichen im LK AÖ zu stark mit Nitrat belastet.

Mit freundlichen Grüßen

Gerhard Merches

1. Vorsitzender BN Kreisgruppe Altötting